



Sonntagsbrief



01.08.2021 / 18. So. i. J., Lesejahr B

1. Lesung: Ex 16,2-4.12-15

2. Lesung: Eph 4, 17.20-24

Evangelium: Joh 6, 24-35

„Ich bin das Brot des Lebens“

Der Stauferkönig Friedrich II. ließ im 13. Jahrhundert ein unglaubliches Experiment durchführen: Um herauszufinden, was die Ursprache der Menschheit ist, ließ er Säuglinge von Ammen aufziehen, denen verboten war mit den Kindern zu sprechen.

Waschen und füttern, das war erlaubt, aber reden, Zärtlichkeiten und Liebkosungen, das sollten die Pflegerinnen gänzlich unterlassen. Der Kaiser wurde allerdings herb enttäuscht bei seiner Suche nach der Ursprache des Menschen, denn die Kinder starben allesamt, und das ohne je gesprochen zu haben.

Was das Experiment aber mehr als deutlich aufzeigt: „Satt und sauber“ allein ist zu wenig, damit der Mensch leben kann. Er ist nicht nur auf Lebensmittel als Nahrung für den Körper und sein leibliches Wohlbefinden angewiesen, er braucht auch Nahrung für die Seele (Zärtlichkeit, Zuwendung...) und für den Geist (Wissen, Erkenntnis).

Ja, wir brauchen und wünschen uns mehr vom Leben, wir wollen etwas erleben, wir suchen nach Glück und Sinn, nach einem Leben in Fülle. Gerade jetzt nach den „Lockdowns“ in der Pandemie möchten viele nachholen, was sie scheinbar versäumt haben, endlich wieder Party, endlich wieder auf Urlaub fahren, endlich wieder Events und Kultur...

Aber im Letzten kann das alles unseren Hunger nach einem erfüllten Leben nicht ganz stillen. Es bleibt eine Sehnsucht nach mehr.

In seiner Rede vom „Brot des Lebens“ will Jesus uns kritisch gegenüber einer Gesellschaft machen, die ihr Heil ausschließlich auf Erlebnisse, auf äußerliches Wohlbefinden setzt. Er hat nichts dagegen, wenn wir Menschen neben unserer Arbeit Unterhaltung und Erholung suchen. Wir sollen die Früchte unserer Arbeit genießen, aber uns nicht allein von diesem vergänglichen „Brot“ ernähren. Über die Sättigung des täglichen Hungers hinaus sollen wir noch hungrig sein auf das Brot des Lebens, das vom Himmel kommt. Jesus selbst ist dieses Brot.

Wir sollen unsere tiefsten Sehnsüchte und Wünsche, unser gesamtes Leben an ihm festmachen und uns nicht gedankenlos vom Strom der Erlebnisgesellschaft mitreißen lassen. Gott schenkt uns das wahre Brot vom Himmel, um uns allen ein Leben in Fülle zu geben. Er will uns wirklich satt machen. Er bietet sich selber an, indem er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nicht mehr durstig sein.“

PR Brigitte Hafenscherer“

Meditation

Brot,
gutes, nahrhaftes Brot –
wie das duftet!
Allein der Gedanke daran
lässt mir das Wasser
im Mund zusammenlaufen.

Vergiss die labberigen
Fast-Food-Brötchen
und den ganzen
künstlichen Chemiekram
aus irgendwelchen
Großbäckereien.

Brot, das schmeckt –
einfach so.
Brot, das satt macht –
ein Genuss,
auch Tage später noch.

Nicht nur unser Magen,
nicht nur unser Körper
braucht Nahrung.
Auch unser Herz hat Hunger,
braucht Brot.

Jesus sagt:
Ich bin das Brot,
dieses echte, nahrhafte
und wohl gereifte Mittel,
das deinen Hunger nach Liebe
und sinnvollem Leben stillt.

Durch die Worte der Bibel,
die Erzählungen, Gleichnisse
und Lieder komme ich zu dir.
Nimm mich auf,
teile mich und du wirst sehen:
Ich wachse und vermehre mich,
und auch andere werden satt.

Ich bin das Brot,
das dir Kraft gibt
aufzubrechen
und gemeinsam mit anderen
die Zukunft zu meistern.

„Ich bin das Brot des Lebens,
wer zu mir kommt,
wird nicht hungern.“

(Clemens Bittlinger)



© PIXNIO

Brot für das Leben der Welt

Brot, das Leben spendet,
das den Hunger stillt
nach Sinn und nach Wahrheit.

Brot, das uns nährt,
uns Trost und Ermutigung ist,
Wegzehrung für unser Leben.

Brot, das versöhnt,
das Feindschaft beendet
und Frieden stiftet.

Brot, das uns eint,
das alle Christen
zum gemeinsamen Mahl ruft.

Brot, das uns wandelt,
wenn wir einander Brot werden,
indem wir Leben und Liebe teilen.

Brot – uns gegeben
als sichtbares Zeichen
seiner Gegenwart
auf unserem Weg durch die Zeit.

(Gisela Baltes)